

Da lockte es die Kinder zur Scheune hinein. Schnell liefen sie herbei, stellten sich an das offene Scheunentor und sahen neugierig zu, wie lustig die Schläge fielen.

„Kinder, bleibt von fern stehen!“ riefen wohlmeinend die Bauern. Sie hörten auch alle. Nur der wilde Robert war voll Übermut. Er wollte die Dreschflegel ganz nahe sehen und ging immer näher und näher heran.

„Bleib zurück, du dreister Knabe!“ schrie einer der Bauern, „sonst wirst du erschlagen!“

Aber wer nicht hörte, war Robert. Bald stand er dicht bei den Bauern. Die schlugen fleißig tipp und tapp — da bekam Robert einen derben Schlag und fiel hin — daß er bewußtlos dalag. Die Kinder erhoben ein großes Geschrei. Die Bauern hielten im Dreschen inne und trugen den Robert zur Scheune hinaus auf die grüne, sonnige Wiese.

Gottlob! Er war noch nicht gestorben! Im Sonnenlicht schlug er die Augen auf, aber die Nase war angeschwollen und blutete heftig.

Als die Kinder es weinend dem Großvater erzählten, der über die Wiese daherkam, sagte er: „Das ist gut! Robert wird künftig seine Nase von den Dreschflegeln lassen.“

70. Die Frau Pastorin.

Außer dem Hause der lieben Großeltern war noch eines, wo die Kinder sehr gern verweilten. Das war das Häuschen, worin der junge Prediger Stein mit seiner Frau wohnte.

Die junge Frau Pastorin hatte keine Kinder, und dennoch war sie immer von fremden Kindern umgeben. Sie liebte die Kleinen gar sehr und wußte sehr hübsch mit ihnen zu plaudern. Sie hatte auch die Tochter einer Freundin zu sich genommen, die Regina hieß. Die Kinder aus der Storchstraße hatten Regina lieb, besuchten sie oft oder spielten mit ihr im Schlosse der Großeltern. Die Frau Pastorin gab der kleinen Regina mit mehreren Kindern im Dorfe Unterricht; Fanni und Albert waren oft allein unter lauter Erwachsenen, denn ihre Vettern und Basen